P. Dr. Rainald Fischer 1921-1999

Autor(en): **Koller, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **127 (1999)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

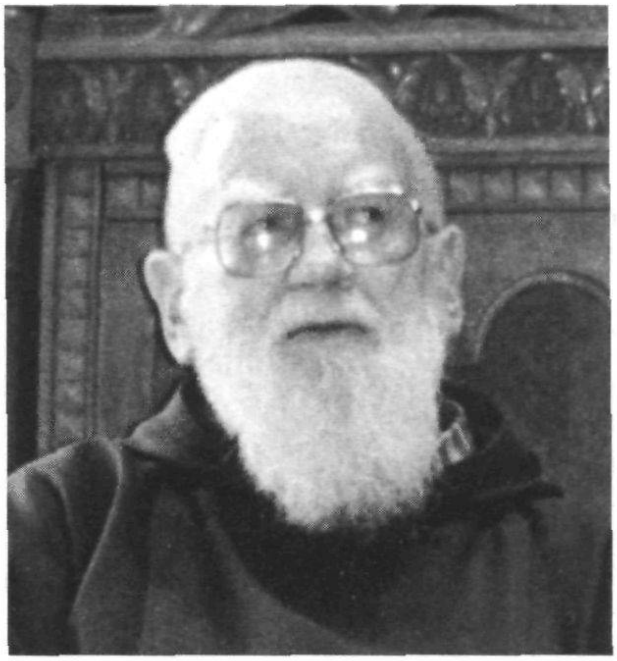
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

P. Dr. Rainald Fischer
(1921–1999)

Walter Koller, Haslen



Der Tod, welcher an Weihnachten im Pflegeheim des Klosters Schwyz an das Bett von Pater Dr. Rainald Fischer trat, kam nicht unangemeldet. Schwere gesundheitliche Störungen hatten die Kräfte von Pater Rainald während der letzten Monate zusehends aufgebraucht.

Pater Rainald Fischer, in Zürich geboren, war mit Herz und Seele ein Innerrhoder. Verbrachte er erst einmal sechs Jahre als Student am Kollegium St. Antonius in Appenzell, so wurde ihm die Schule in Appenzell später, 1946/47 und von 1952–72 segensreiche Wirkungsstätte als geschätzter und strenger Geschichtsprofessor. Ausserordentlich viel Wert legte er auf die Arbeit an historischen Originaldokumenten, an Quellengeschichte. Der Student sollte, moderner Pädagogik gleich, in den Erkenntnisprozess einbezogen werden und nicht einfach Daten und dazugehörende Fakten auswendig lernen. So gelang es ihm auch, verschiedene Geschichtsstudenten zu bewegen, Innerrhoder Themen in ihren Lizentiats- und Dissertationsarbeiten zu berücksichtigen.

Innerrhoden war für Rainald Fischer auch Heimat während der vielen Jahre seiner Bearbeitung des Kunstdenkmälerbandes. Der Band Appenzell Innerrhoden in der Reihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» darf als Meisterstück bezeichnet werden. In verständlicher, klarer Sprache führt Pater Rainald mit dem Werk in die Kunst- und Kulturwelt Innerrhodens ein. Weitere Höhepunkte in seinem Schaffen stellen die verschiedenen Beiträge zum ersten Band der «Appenzeller Geschichte» dar. Von besonderer Brisanz war sein Kapitel über die Zeit zwischen Reformation und Landteilung. Dies vor allem darum, weil von ausserrhodischer Seite Bedenken geäussert wurden, die Doctores Kaplan Franz Stark und Pater Rainald Fischer könnten als Geistliche «zu katholisch» schreiben. Die Bedenken zerschlugen sich, geschaffen wurde eine quellenmässig äusserst fundierte Geschichtsschreibung.

Neben einer Vielzahl wissen-

schaftlicher Aufsätze auf dem Gebiet der Kirchengeschichte publizierte Pater Rainald Fischer über 200 Arbeiten in den Bereichen Kunst-, Politik- und Literaturgeschichte, historische Hilfswissenschaften und im breiten Masse Landesgeschichte von Innerrhoden. Bereits in seiner 1955 erschienenen Dissertation über «Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz» widmete er der Darstellung des damals noch vereinten Appenzell zwischen Reformation und Landteilung breiten Raum. Das ganze historische und kulturelle Schaffen Pater Rainald Fischers in Appenzell war im Übrigen begleitet von einem aufopfernden seelsorgerischen Wirken.

Dass Pater Rainald Fischer im Juli 1993 als Dank und Anerkennung für all seine Mühen den Innerrhoder Kulturpreis zugesprochen bekam, erschien männiglich mehr als verdient. Denn jahrzehntelang hatte sich der Preisträger mit Land und Leuten auseinandergesetzt und sich in deren Dienst gestellt. Mit geschultem Blick und besonderer Beobachtungsgabe zeigte er die Mannigfaltigkeit und unverwechselbare Eigenartigkeit des Appenzellerlandes auf. Bereitwillig und kompetent stand er Vertretern der kantonalen Kommissionen von Denkmalpflege und Heimatschutz mit Rat und Tat zur Seite.

Pater Rainald Fischer hinterlässt dem Lande Innerrhoden mit seinen Werken ein reiches Vermächtnis, aber auch den Auftrag, mit Kultur und geschichtlichem Erbe verantwortungsvoll umzugehen. Pater Rainald ruhe in Frieden.